

Oliver Auge (Hg.)
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt



Christian-Albrechts- Universität zu Kiel

350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt

Herausgegeben von Oliver Auge

350

WACHHOLTZ
MURMANN PUBLISHERS

1. Auflage 2015

© 2015 Wachholtz Verlag – Murmann Publishers, Kiel/Hamburg

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das
gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.







Gesamtherstellung: Wachholtz Verlag
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-529-05905-6

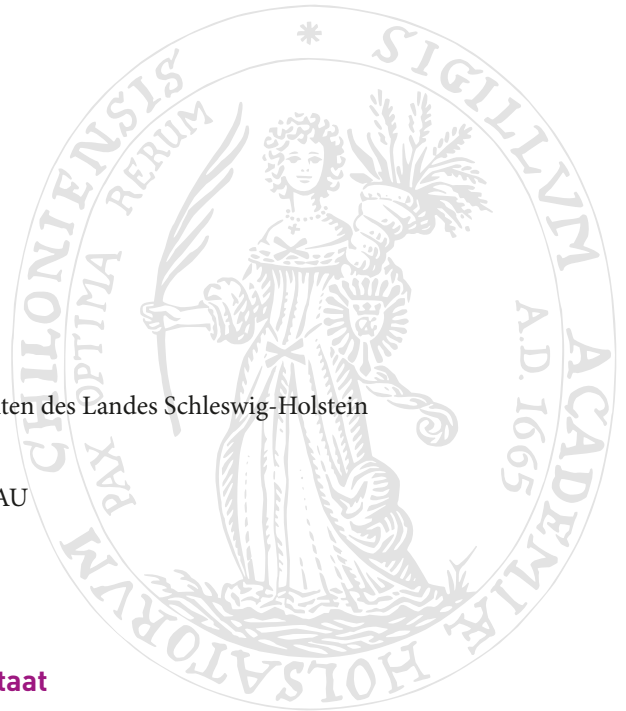
Besuchen Sie uns im Internet:
www.wachholtz-verlag.de

Inhalt

- Torsten Albig
11 Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein
- Lutz Kipp
13 Vorwort des Präsidenten der CAU
- Oliver Auge
19 Vorwort des Herausgebers



Verhältnis zu Stadt und Staat

- Ulf Kämpfer
29  Lebendige Zweierbeziehung: Die CAU und die Landeshauptstadt Kiel
- Kristin Alheit
41  Die CAU und das Land Schleswig-Holstein
- Uta Kuhl
51  Wissenschaften und die Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen – Die Gottorfer Herzöge als Förderer der Wissenschaft
- Olaf Mörke
67  Das Verhältnis von Universität und Staat im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbestimmung
- Swantje Piotrowski
107  Die Finanzierung der Christiana Albertina in der Frühen Neuzeit 1665 bis 1800
- Gerhard Fouquet
141  »Woher das Geld nehmen zur Verbesserung der Universität?« – Die Finanzen der Kieler Universität 1820 bis 1914



-
- Klaus Gereon Beuckers**
- 175  Gebaute Bildungspolitik. Die architektonische Entwicklung der CAU
- Oliver Auge**
- 216  Die CAU feiert: Ein Gang durch 350 Jahre akademischer Festgeschichte
- Martin Göllnitz**
- 260  »Hier schweigen die Musen« – Über die erfolgten Schließungen und geplanten Aufhebungen der Christiana Albertina
- Ludwig Steindorff**
- 277  Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft

Die Fakultäten

- Rudolf Meyer-Pritzl**
- 291  Die Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Wolfgang J. Duschl**
- 305  Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Joseph-Alexander Verreet**
- 313  Die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät
- Thorsten Burkard und Markus Hundt**
- 329  Die Philosophische Fakultät
- Andreas Müller**
- 344  Die Theologische Fakultät
- Jörn Henning Wolf**
- 360  Streiflichter auf das Leistungsspektrum und wissenschaftliche Forschungsprofile der Kieler Hochschulmedizin in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Michael Illert und Ulrich Stephani

- 378  Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Im 350. Jahr

Horst Raff


- 391  Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Frank Paul


- 405  350 Jahre CAU – 25 Jahre Technische Fakultät

Forschende, Lehrende, Studierende


Oliver Auge

- 425  Der Kieler Professor bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts – Eine typologische Annäherung


Swantje Piotrowski

- 451  Vom Wandel der Fakultätenhierarchie und der Entwicklung des Lehrkörpers an der Christiana Albertina in der Zeit von 1665 bis 1815

Martin Göllnitz

- 498  Forscher, Hochschullehrer, Wissenschaftsorganisatoren: Kieler Professoren zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit

Gabriele Lingelbach

- 528  Akkumulierte Innovationsträgheit der CAU: Die Situation von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen in Vergangenheit und Gegenwart


Rainer S. Elkar

- 561  Beteiligung und Verantwortung – Ausschnitte einer studentischen Geschichte zu Kiel

Wilfried Müller

- 611  Die Kieler Studierendenbewegung – Eine persönliche Chronologie

Stefan Bichow

- 622  »Verfolgung und Ermordung der Universitätswürde 1968« –
Die Studentenproteste an der Christian-Albrechts-Universität

Franz Hausmann

- 637  Vom »Tumult« zu einer studentischen Interessenvertretung

Lena Denecke

- 648  Der AStA der CAU von 1968 bis 2008

Steffen Regis

- 664  Von, mit, für Studierende! – Über die Studierendenvertretung
der CAU in den Jahren 2008 bis 2014 und ihre Perspektiven

Jan-Peters Janssen

- 679  Leibesübungen und Sport an der Kieler Universität – von der
Dänenzeit bis zur Weimarer Republik

Exzellenz im Norden


Gerd Hoffmann-Wieck

- 699  Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung
Kiel und die Geschichte der Kieler Meereskunde

Martin Visbeck und Ralph R. Schneider

- 724  Exzellenzcluster *Ozean der Zukunft*

Denis Schimmelpfennig

- 736  Forschungsschwerpunkt Nanowissenschaften und
Oberflächenforschung

Johannes Müller


- 748  Von Johanna Mestorf zur Akademie – Die Rolle von
Gesellschaft, Archäologie und Landschaft an der CAU

Stefan Schreiber


- 775  Exzellenzcluster *Entzündung an Grenzflächen*

Weltwissen – Die Sammlungen

Else Maria Wischermann

- 799  Geschichte und Gegenwart der Universitätsbibliothek –
350 Jahre im Dienst der Universität


Claus von Carnap-Bornheim

- 815  Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf – Ein Essay


Anette Hüsch

- 829  Dreihundertfünfzig


Joachim Raeder

- 837  Die Antikensammlung in der Kunsthalle zu Kiel


Tobias Delfs und Martin Krieger

- 853  Das Völkerkundemuseum der CAU


Dirk Brandis und Wolfgang Dreyer

- 881  Die zoologischen Schätze der Universität – Ein Jubiläum
im Jubiläum

Andreas Villwock

- 895  Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität
Kiel – Heute: Aquarium GEOMAR

Eckart Bedbur

- 907  Die Geologische und Mineralogische Sammlung

Eva Fuhry

- 915  Die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung

Martin Nickol

- 926  Die Geschichte des Botanischen Gartens




Jobst Sievers und Bernhard Tillmann

- 938  Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der CAU




Die CAU International

Oliver Auge und Martin Göllnitz

- 949  Kieler Professoren als Erforscher der Welt und als Forscher in der Welt: Ein Einblick in die Expeditionsgeschichte der Christian-Albrechts-Universität




Michael Müller-Wille

- 973  Rektoratsverbindungen zu den Universitäten Rostock und Greifswald sowie zu Hochschulen der Ostseeanrainerstaaten (1989 bis 1992)



Martina Schmode

- 991  Hinter dem Horizont geht's weiter – Zur Entwicklung des International Center und internationaler Beziehungen der CAU



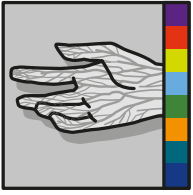
Sebastian Elsässer

- 1005  Wie forscht und lehrt man »international«? Das Beispiel der Orientalistik an der CAU



Anhang

- 1021 Abbildungsverzeichnis
- 1025 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren



Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der CAU

von Jobst Sievers und Bernhard Tillmann

Die Geburtsstunde der Anatomie der Neuzeit fällt in die Zeit der Renaissance in Oberitalien. Die ersten, naturwissenschaftlichen Kriterien standhaltenden Darstellungen der Anatomie des menschlichen Körpers in den Zeichnungen Leonardo da Vincis bleiben zu ihrer Zeit weitgehend unbekannt. Und so leitet erst das Erscheinen von *De humani corporis fabrica libri septem* (1543) des 29-jährigen Andreas Vesalius (* 1514; † 1564) die endgültige Abkehr von der auf Galen zurückgehenden antiken Vorstellung des Aufbaues des menschlichen Körpers ein.

Begleitet wird die Neuentdeckung des menschlichen Körpers von naturwissenschaftlich arbeitenden Ärzten durch die Anfertigung und Aufbewahrung von Präparaten menschlicher Körperteile, die gleichzeitig die Herstellung von abgessenen Wachsmodellen inspiriert, die als Dauerpräparate der Anschauung und Unterrichtung dienen. In der Sammlung der Baseler Anatomie kann der Besucher noch heute Präparate aus der Zeit von Andreas Vesalius betrachten. Über die nächsten Jahrhunderte entstehen große anatomische Sammlungen nicht nur in Oberitalien (Bologna, Florenz), sondern auch in anderen großen europäischen Städten wie Wien, London, Basel und Leiden. Viele von ihnen wurden später um Präparate menschlicher krankhafter Veränderungen erweitert und zu pathologisch-anatomischen Sammlungen ausgebaut.

Das erste *Theatrum anatomicum* wurde in Kiel bereits ein Jahr nach der Gründung der Universität im Jahre 1666 unter dem Professor der Theoretischen Medizin, Johann Daniel Major, aufgebaut. Die Präsenz einer anatomischen Sammlung in Kiel ist in einem Raum des Universitätsgebäudes an der Kattenstraße belegt, wo unter der Leitung von Johann Leonhart Fischer, seit 1793 Professor der Anatomie und Chirurgie, bereits im Jahre 1796 292 Objekte registriert werden. Nach der Umsiedlung von Anatomie und Zoologie in den Warleberger Hof im Jahre 1839 wurden dort von Friedrich Wilhelm Behn im

Erdgeschoss zwei Sammlungsräume für anatomische Präparate eingerichtet. Das von Gropius und Schmieden entworfene, 1881 bezogene Institut im Bereich des Klinikgeländes hatte einen vergleichsweise großen Sammlungsraum. Über Umfang und Qualität der Exponate liegen keine Angaben vor, Institut und Sammlung fielen den Bomben am Ende des Zweiten Weltkriegs vollständig zum Opfer.

Im Institut an der Olshausenstraße wurde zwar nach dem Krieg ein kleiner Sammlungsraum eingerichtet, das Interesse am Aufbau einer makroskopischen Sammlung war allerdings gering, sodass Ende der 1970er Jahre neben anatomischen Modellen nur wenige qualitativ ansprechende Originalpräparate vorgefunden wurden. Nach der Berufung von Bernhard Tillmann wurde durch Umgestaltung des ehemaligen Mikroskopiersaales die Grundlage einer wissenschaftlichen makroskopischen Sammlung geschaffen, die 1981 in den heutigen großen Sammlungsraum überführt wurde und zehn Jahre später durch Einbeziehung zusätzlicher Räume substanziell erweitert und komplettiert wurde. Der Gestaltung lag das Konzept zugrunde, helle, lichtdurchflutete Räume zu schaffen, die die Atmosphäre eines leblosen Museums nicht aufkommen lassen. Die in die Sammlungsräume integrierten Lernbereiche bieten den Studierenden einen Ort der Ruhe zum Eigenstudium und ermöglichen den Vergleich der anatomischen Präparate mit radiologischen Organdarstellungen und Querschnittsbildern der verschiedenen Körperregionen.

Die wissenschaftliche makroskopisch-anatomische Sammlung steht im Dienste studentischer Lehre, ärztlicher Fortbildung und Forschung im Bereich der klinischen Anatomie. Ihre Exponate umfassen die Gebiete: Vergleichende Anatomie, Anthropologie, Embryologie, Bewegungsapparat, Innere Organe, Zentralnervensystem und Sinnesorgane sowie Topographische Anatomie. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Bernhard Tillmann fertigten Günther Rudolf Klaws, Oberpräparator in Kiel seit 1980, und Stefanie Gundlach, Präparatorin in Kiel seit 1994, ca. 1200 neue Präparate aus allen Bereichen der Anatomie an und montierten diese in didaktisch geschickter Weise. Etwa 850 Präparate können in der Dauerausstellung besichtigt werden; der übrige Teil befindet sich im Magazin. Die Kieler Anatomische Sammlung gehört zu den wenigen wachsenden modernen Sammlungen in Deutschland. Leider sind der wünschenswerten Aufstellung weiterer Großobjekte aus dem Bereich der topographischen Anatomie aus Raumgründen Grenzen gesetzt. Sämtliche Prä-

parate der Sammlung stammen von Spendern, die ihre Körper dem Anatomischen Institut der CAU zu Lebzeiten testamentarisch vermacht haben. Präparate aus der Vorkriegs- und Kriegszeit enthält die Sammlung nicht. Das Institut erfüllt in vollem Umfang die im Memorandum des Arbeitskreises *Menschliche Präparate in Sammlungen* 2003 empfohlenen Richtlinien zum Umgang mit Präparaten aus menschlichem Gewebe in Sammlungen, Museen und öffentlichen Räumen.

Bei der Herstellung der Präparate werden zahlreiche, z. T. am Institut entwickelte Techniken und Methoden angewendet: Schliff- und Fräsetechniken am



Schädel mit eröffneten Stirnhöhlen in der Ansicht von vorn mit Einblick in die Augenhöhlen und in die Nasenhöhle. Das Präparat zeigt die weite Ausdehnung der Stirnhöhlen sowie deren Asymmetrie auf der rechten und linken Seite.

Skelettsystem eignen sich besonders zur Präparation am Schädel, z. B. um Einblicke in die sehr variable Ausdehnung der Nasennebenhöhlen (Abb. links) zu geben.

Die drahtlose Montage und freie Aufstellung von Skeletten sowie die Bänder-Skelett-Präparation im Bereich der Embryologie und der Vergleichenden Anatomie imitiert die natürliche Stellung des Körpers und entspricht damit der Ästhetik unserer Zeit. Die bereits sehr alte Paraffintechnik eignet sich in der geeigneten modifizierten Form zur Demonstration von Muskelpräparaten. Die in ihrer Herstellung technisch äußerst anspruchsvollen histologischen Großflächenschnitte sind ein Bindeglied zwischen mikroskopischer und makroskopischer Anatomie. Sie dienen als Orientierungshilfe

zur Identifizierung von Strukturen bei bildgebenden Schnittverfahren (Computertomographie und Magnetresonanztomographie) und sind der vielfach verwendeten Plastinationstechnik in Auflösung und Vielfältigkeit der Darstellungsmöglichkeiten der verschiedenen Gewebe überlegen. Unter den mit unterschiedlichen Injektionstechniken angefertigten Präparaten zählen die arteriellen und venösen Korrosionspräparate zu den eindrucksvollsten und wertvollsten Ausstellungsstücken der Sammlung. Unikate sind diesbezüglich die mit einer von Günter Rudolf Klaws entwickelten Technik angefertigten Korrosionspräparate mit erhaltenem Skelett.

Die am Kieler Institut entwickelten modernen Techniken der Montage von Präparaten sowie deren Aufstellung in Acrylgläsern vermitteln dem Betrachter über den wissenschaftlichen Informationsgehalt hinaus auch ein ästhetisch ansprechendes Bild der makroskopischen Anatomie und vermeiden dadurch den häufig in älteren anatomischen Sammlungen vermittelten Eindruck des alten, verstaubten Museums, aber auch jeglichen Anschein einer dem Voyeurismus dienenden Exhibition. Zahlreiche Präparate haben in Form von Zeichnungen oder Fotos Eingang in wissenschaftliche Originalarbeiten, in Lehrbuchdarstellungen und Atlanten der Anatomie gefunden. Es besteht der Wunsch, die durch zahlreiche singuläre Präparate einmalige anatomische Sammlung des Anatomischen Instituts im Gefüge der Museen und Sammlungen der CAU zu erhalten und auszubauen.

Für Studierende und andere Besucher der Sammlung ist ein didaktisch bewährter Ausstellungsrundgang gewählt worden. Dabei spiegelt sich die klassische Stoffvermittlung des Medizinstudiums wider. Der Rundgang beginnt mit dem muskulo-skeletalen System des Bewegungsapparates. Die mazerierten (vom umgebenden Gewebe befreiten) Knochen werden nicht nur als einzelne Individuen, sondern auch nach Entfernung der äußersten Schicht oder aufgefräst in ihrer inneren Struktur gezeigt, um dadurch das morphologische Äquivalent der biomechanischen Beanspruchung zu verdeutlichen (Abb. rechts).

Auch einige alters- oder entzündungsveränderte Präparate werden ausgestellt sowie Knochen mit prothetischen Implantaten. Für die Skelettmuskulatur werden exemplarisch unterschiedlich aufgebaute Einzelmuskeln als paraffin-getränkte Präparate gezeigt, die einen Einblick in die wiederum den verschiedenen Funktionen und Lokalisationen angepasste



Rechtes proximales Femurende in der Ansicht von vorn. Die *Substantia compacta* wurde abgetragen, sodass die *Substantia spongiosa* von Oberschenkelkopf, Schenkelhals und angrenzendem Oberschenkelschaft sichtbar wird. Im Übergangsbereich von Oberschenkelkopf und Schenkelhals wurde außerdem die Spongiosa in der Tiefe freigelegt. Das Präparat zeigt, dass die Spongiosatrabekel durch ihre trajektorielle Ausrichtung an die herrschende Biegebeanspruchung funktionell angepasst sind.

Formenvielfalt geben sollen. Dem Baukastenprinzip entsprechend sieht man dann Knochen-Band-Präparate, an denen die Einzelknochen durch Gelenkkapseln und kapselverstärkende Bänder zu kleineren und größeren funktionellen Einheiten verknüpft sind. Komplexere funktionelle Einheiten wie Fuß und Hand sind für verschiedene medizinisch relevante An- und Einsichten aufgestellt. Den Knochen-Band-Präparaten folgen reine Muskeldarstellungen der Extremitäten und der Rumpfwand und als vollständiges Endstadium die Komplettierung derartiger Präparate um die sie versorgenden Nerven und Gefäße. Damit erfolgt der Übergang von der Systematik in die topographische Anatomie.

Die Darstellung der vollständigen topographischen Anatomie der Extremitäten wird ergänzt um sog. Korrosionspräparate zur Darstellung der Versorgungsterritorien und -muster der großen Arm- und Beinarterien (Abb. links).



Korrosionspräparat der Arterien einer rechten Hand in der Ansicht von vorn

großen Arm- und Beinarterien (Abb. links).

Hierbei handelt es sich eigentlich um eine virtuelle Anatomie, weil das umgebende körperliche Substrat gar nicht mehr vorhanden ist. Die Beziehung zum ursprünglichen Objekt wird durch polymerisierten farbigen Kunststoff hergestellt, der in flüssiger Form in das Arterienbett injiziert wurde und nach Erhärten und Entfernen des umgebenden Gewebes mit Laugen und Säuren als Abbild der Gefäßhölräume übrig

bleibt. So erhält der Betrachter eine Ansicht der räumlichen Verteilung des Arterienbaumes innerhalb der Extremitäten und gleichzeitig einen Eindruck von der Dichte der Gefäßversorgung, was besonders bei inneren Organen für das Verständnis ihrer Funktion sehr vorteilhaft ist.

Dem muskulo-skeletalen System schließt sich eine Vielzahl verschiedenster Präparate der inneren Organe an. Ansichten topographisch komplexer Regionen wie z. B. des Hals/Schlundbereichs, des Kopf/Hals-Übergangs und des Hals/Thorax-Übergangs zur Darstellung des Verlaufes der Leitungsbahnen und der inneren Kompartimente werden ergänzt um Darstellungen der Halsorgane Schilddrüse, Kehlkopf und Schlund sowie des parapharyngealen Raumes.

Die großen inneren Organsysteme des Brust- und Bauchraumes werden sowohl in Originalpräparaten (Abb. rechts) als auch in Kunststoffartefakten ausgestellt, die den Bezug der Anatomie zur jeweiligen Funktion der verschiedenen Organe verdeutlichen.

So sind z. B. am Herzen die Innenräume und die das Herz versorgenden Kranzgefäße wiederum mit polymerisierten Kunststoffausgüssen gefüllt, deren rote und blaue Färbungen sauerstoffreiches und -armes Blut verdeutlichen. Bei der Lunge sind mit Hilfe des Kunststoffausgusses die starren Anteile der Luftwege in Form des Bronchialbaumes dargestellt, z. T. auch in Verbindung mit gleichzeitiger Darstellung der Blutgefäße. Die Methode der selektiven Darstellung arterieller und/oder venöser Gefäßverzweigungen wird auch bei den großen Organen des Bauchraumes angewandt. So verdeutlichen z. B. bei der Leber die Verläufe der venösen Pfortaderäste in Beziehung zu den arteriellen Ästen der Leberarterien sehr anschaulich das Prinzip der sog. *Vasa publica* (funktionsbedingte Gefäße) und *Vasa privata* (organeigene Gefäße). Neben Einzelorganen werden auch anatomisch und funktionell zusammengehörige Organpakete gezeigt. Darüber hinaus findet man auch Darstellungen isolierter Systeme wie z. B. das komplette Harnsystem mit Nieren, Harnleitern und Blase.

Die Topographie der Brust- und Bauchorgane ist nicht an Ganzkörperpräparaten dargestellt, sondern an wenigen Zentimeter dicken, transversal geschnittenen Körperscheiben. Hier kann man nicht nur die Lagebeziehungen der Organe zueinander und zur Körperwand studieren, sondern sich bereits einüben in Betrachtungsmethoden, die die moderne klinische Bildgebung zur Untersuchung der inneren Organe anwendet, die Computertomographie und die Magnetresonanztomographie.

Der dritte große thematisch strukturierte Bereich der Anatomischen Sammlung widmet sich dem Nervensystem mit Sinnesorganen und dem Kopf, auch



Herz mit zu- und abführenden Gefäßen in der Ansicht von vorn. Zur Darstellung der Herzmuskulatur und der Herzkranzgefäße wurde die Außenfläche des Herzens bedeckende Epikard abgetragen.



Situs cavi cranii und *Situs medullae spinalis*. Zur Darstellung der Basalganglien, des Mittelhirns und des Hirnstammes wurden nach Eröffnung der Schädelhöhle die Großhirnhemisphären im Bereich der inneren Kapsel und das Kleinhirn an den Kleinhirnstielen abgetrennt. Der Wirbelkanal wurde teilweise durch Entfernung der Wirbelbögen eröffnet.

in der traditionellen anatomischen Ausbildung ein weitgehend eigenständiger Schwerpunkt. In diesem Bereich findet man unterschiedliche Präparate, die sich dem Gehirn als Einzelorgan sowie der Beziehung des Gehirns zu seinen Schutzstrukturen (Hirnhäute und Schädel) widmen, dem Rückenmark und peripheren Nervensystem mit seinem segmentalen Aufbau sowie Schnitte und Segmente des Kopfes, die die Struktur und Topographie der Sinnesorgane verdeutlichen.

Historisch bedeutsam ist eine Sammlung sog. Trockenpräparate, die die großen internen Fasersysteme zur Verbindung verschiedener Hirnregionen darstellen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der kritischen Blutversorgung des Gehirns, wiederum mit Gefäßausgusspräparaten, die sehr eindrucksvoll vor Augen führen, dass das Gehirnvolumen zu einem großen Teil aus arteriellem Blut besteht. Die Sicherungssysteme der lebensnotwendigen arteriellen Blutversorgung über zwei unterschiedliche Stromgebiete und ihre Querverbindungen werden mit speziellen Präparaten dargestellt. Besonders gut gelungen ist die Darstellung der starren venösen Abflussbahnen des Gehirns über die in der harten Hirnhaut ausgespannten Sinus. Ebenso die bindegewebigen Stabilisierungssysteme des Gehirns im Inneren des Schädels, deren Aufgabe es ist, das extrem empfindliche Gehirn gegen äußere und innere Krafteinwirkungen zu schützen.

Die segmentale Gliederung des peripheren Nervensystems ist besonders eindrucksvoll an einem Teiltorso dargestellt, dessen Hinterhaupt und Wirbelkanal von dorsal (hinten) eröffnet ist (Abb. links).

So kann man nicht nur den Übergang vom Hirnstamm in das Rückenmark verfolgen, sondern darüber hinaus die Einbettung des Rückenmarks in den Wirbelkanal und die auskleidenden Rückenmarkshäute. An diesem Präparat wird auch der Austritt der segmentalen Rückenmarksnerven über die Zwischenwirbellöcher in die Körperperipherie deutlich und die Beziehung dieses kritischen Punktes zu den Zwischenwirbel(=Band)scheiben – eine medizinisch sehr wichtige topographische Beziehung für das Verständnis der neurologischen Symptome des Bandscheibenvorfalles.

Die überaus komplexe Anatomie des Kopfes ist mit mehreren didaktischen Absichten sichtbar gemacht. Durch Schnitte in verschiedenen Ebenen werden die Lagebeziehungen der inneren Schädelhöhlen, die Anatomie der Sinnesorgane und die Schnittanatomie des Gehirns (wiederum mit Bezug zur Bildgebung) sichtbar. Außerdem wird mit Gefäßinjektionspräparaten der extra- und intrakranielle Verlauf der großen Arterien gezeigt sowie ihre Versorgungsgebiete. Letzteres wird akzentuiert durch die Verwendung unterschiedlich farbiger Polymere, deren Ausbreitung die Grenzen zwischen den verschiedenen Versorgungsgebieten besonders einfach und anschaulich zeigt (Abb. rechts).

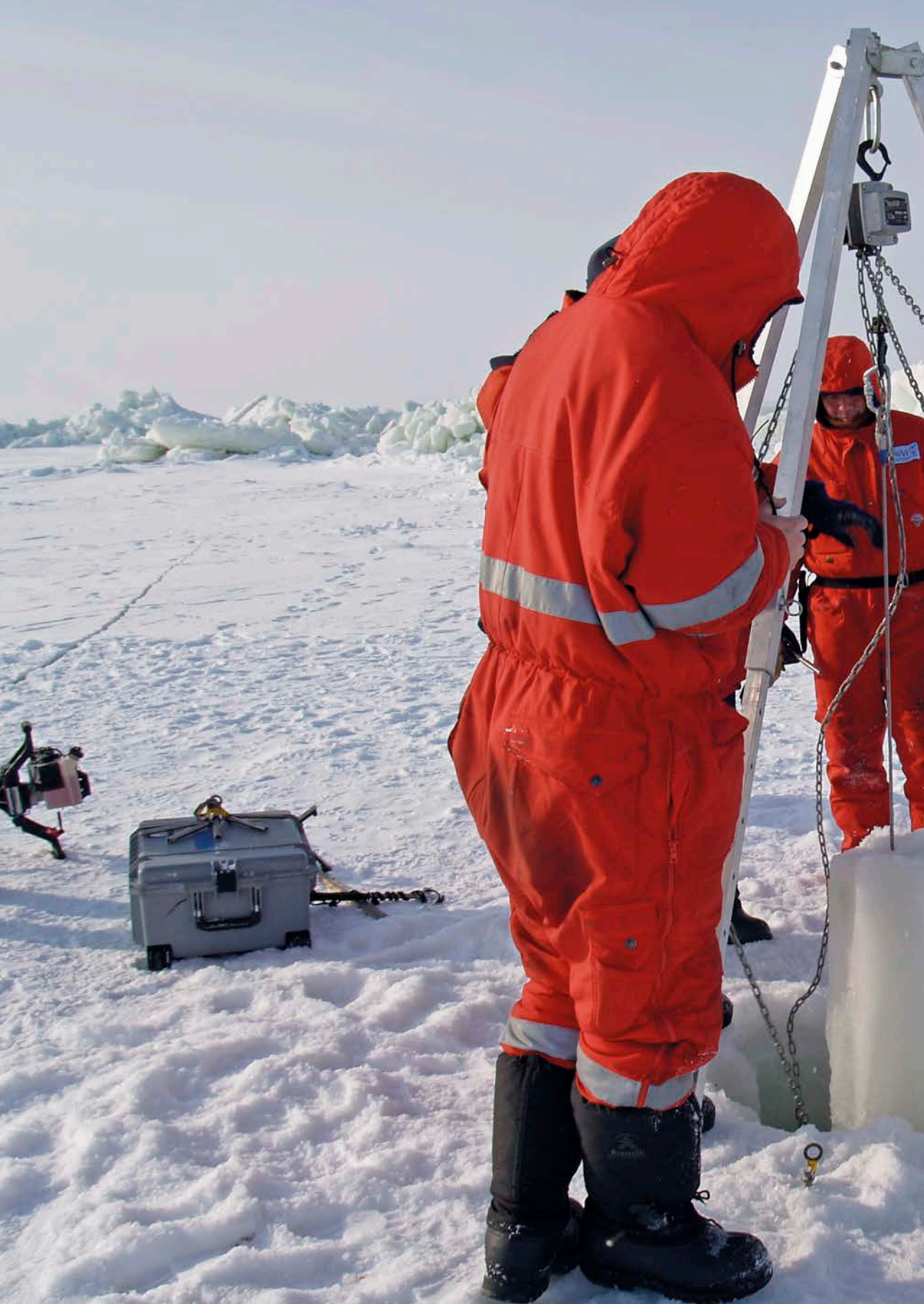
Diese extrem empfindlichen, kunstvollen und schwierig herzustellenden Artefakte bilden die technischen Höhepunkte der Sammlung und sind in dieser Zahl und Vielfalt sicherlich weltweit einmalig. Im letzten Raum der Sammlung befinden sich Präparate zur Darstellung des Kauapparates sowie eine vergleichend anatomische Sammlung von menschlichen und einigen Tierschädeln. Bei der Präsentation menschlicher Schädel wurde vor allem Wert auf das breite Spektrum klinisch relevanter Varianten gelegt.

Die Sammlung des Anatomischen Institutes wird hauptsächlich von Studierenden der Medizin genutzt, sie ist jedoch nach vorheriger Terminabsprache auch für die Öffentlichkeit zugänglich, wobei versucht wird, den Interessierten eine fachkundige Führung anzubieten.



Korrosionspräparat der Kopf-Hals-Arterien in der Ansicht von vorn. Zur Darstellung der vier Versorgungsgebiete wurde eine Vierfarbtechnik angewendet.

Teile dieses Beitrages wurden bereits in einer früheren Ausgabe der *Christiana Albertina* veröffentlicht: Tillmann, Bernhard: Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. In: CA 58 (2004), S. 52 – 56.





DIE CAU

INTERNATIONAL

